

den. Je größer und reiner sie sind, desto höher stehen sie im Werthe. Dem König Philipp II. von Spanien wurde einst eine Perle überreicht, welche die Größe eines Taubenei's hatte, und deren Werth man auf 80,000 Dukaten schätzte. Eine noch größere, $\frac{1}{2}$ Mill. Thaler an Werth, löste die Königin Kleopatra von Aegypten in Weinessig auf, um sie auf die Gesundheit und das gute Glück des Römers Antonius hinunter zu schlürfen. Gewiß ein kostbarer Trunk! Ob er wohl aber auch eben so gut geschmeckt haben mag? — Aus dem Innern der Perlenmuschel, der sogenannten Perlenmutter, werden vielerlei Kunstfachen verfertigt.

Auch in Deutschland, in der weißen Elster im sächsischen Voigtlande, werden gute Perlen, die den orientalischen nur wenig nachstehen, gefunden. Die Muscheln liegen hier auf sogenannten Perlenbänken haufenweise über einander, sind meistens 6 Zoll lang und 2 Zoll hoch, auswendig schwarz, inwendig aber silberweiß. Die Perlen, welche diese Muscheln liefern, sind selten sehr groß, wurden aber doch wegen ihres schönen Ansehens sonst das Stück nicht selten mit 40 bis 60 Thaler bezahlt. Im grünen Gewölbe zu Dresden, einem höchst werthvollen Schatze großer und seltener Kostbarkeiten, zeigt man Perlen aus der Elster, die beinahe an Größe einer Flintenkugel gleich kommen, und an Pracht und Schönheit den orientalischen nicht viel nachgeben. Jetzt wird die sächsische Perlenfischerei nicht mehr so eifrig als früher betrieben. Im Sommer läßt man nur einige Mal das seichte Flussbett durchwaten. Findet man unreife Muscheln: so werden sie mit der Jahreszahl bezeichnet, und wieder in's Wasser gelegt; die reifen, d. h. solche, welche 16 bis 20 Jahr alt sind, sammelt man und liefert die darin gefundenen Perlen an das königliche Rentamt ab.

7. Einige Nachrichten über die Gewächse und Lebensweise auf den westindischen Inseln in einer Reihe von Briefen.

St. Jago auf Jamaika am 24. December 1834.

Mein lieber kleiner Wilhelm!

Morgen ist in Westindien, wie in Deutschland, heiliger Christtag. Nun sitzt du gewiß beim Ofen und magst nicht vor die Thüre gehen, weil es schneit und weht und grimmig